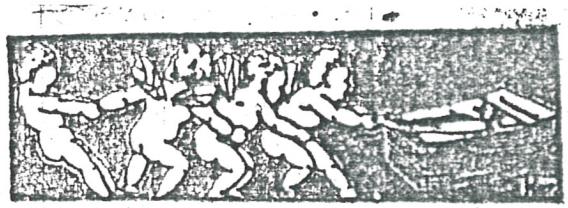
3767 | 22.07.1928 So
4
7: Bei Cüppers in Aachen.



Abreißkalender.

Beim Abschied erzählte einer der Gäste der Herrin des Hauses die Geschichte, die er tags vorher von einem Bekannten gehört hatte: „Als Ihre Frau Mama noch ein junges Mädchen war, löste sie eines Tages in der Bank für ihren Vater Coupons ein. Ein Herr sah sie und sagte: Die oder keine! Und er setzte es durch. Diese beiden wurden Ihre Eltern, Gnädigste. Seit wir Sie heute kennen gelernt haben, können wir den Herrn in der Bank begreifen."

Sie lachte mit ihren dunkelbraunen Augen und zeigte ihre weißen Zähne und sagte auf luxemburgisch, das sei ein weit hergeholtes Kompliment. Aber es war kein Kompliment, sondern die nackte Wahrheit, wie sie in den vortrefflichen Weinen lag, die die Gesellschaft an dem Abend getrunken hatte.

Wenn man, wie wir in Aachen, vier Stunden in der Gesellschaft von Heiligen und ihren Reliquien und Bildnissen aus Gold und Edelgestein, im Verkehr mit Karl dem Großen und seinen Paladinen, mit den alten Römern, Franken, Goten, Karolingern, Hohenstaufen, mit der Muttergottes und ihren goldenen Kronen und Halsketten, alten und neuen Päpsten, Erzbischöfen und ihren Krummstäben, Dombaumeistern, Marmorsäulen, Monstranzen, Reliquiarien, Kaiserstühlen, historischen Kanzeln und Mänteln und sonstigen Millionenwerten zugebracht hat, dann tut es gut, in ein wohlbestelltes großes Haus mit kühlen Räumen zu fahren und von seiner Herrin empfangen zu werden mit den Worten: „Bonjour, we' geeht et? Sit der och eso' hongereg? Gelt, elo kuckt der, daß ech nach letzeburgesch schwätzen!"

Nein, verehrte Frau Cüpper, das hat uns gar nicht in Erstaunen gesetzt, denn wie es drei Generationen braucht, um einen Gentleman zu machen, so braucht es mindestens sechs, aus einer weiblichen Geschlechterreihe den Wesenston der Rasse zu hegen. Ihr Heimathaus lag mitten im Herzen unseres Landes, die Frauen Ihres Geschlechts leben in der Erinnerung des Volkes, und wenn Sie als gänzlich Unbekannte eines Tages aus der Türe Ihres Vaterhauses getreten wären, so hätten alle gesagt: Es ist Sie! Ohne sich genau bewußt zu sein, wen sie damit meinten.

Aachen ist uns durch die Familie Cüpper zu einem der stärksten und farbigsten Erlebnisse geworden. Sie, Herr Cüpper, hatten uns freilich ein wenig viel zugemutet: Nach einer Reise durch die Tropen und die Dschungel eines Sonntagnachmittagsindustriegegendverkehrs Kurhaus, Quellenhof, Dom, Domschatz, Kaisersaal, Rathaus! Allerhand, wissen Sie! Nun, Sie haben ja den ganzen Rundgang Schritt für Schritt mitgemacht und nicht weniger geschwitzt, als Ihre Gäste. Heute kann ich es Ihnen ja sagen: Ich meinte, ich würde Ihnen nie verzeihen können, daß Sie uns damals nicht in den „Postwagen" auf ein Glas Pilsener einluden. Ein hiesiger Freund von mir hatte mir tags vorher von dem „Postwagen" in so begeisterten Ausdrücken erzählt, daß ich dies Lokal zu den größten Sehenswürdigkeiten von Aachen rechnen mußte. Aber wir werden wiederkommen!

Verziehen haben wir Ihnen dann doch, als sich herausstellte, daß Sie den Feind Durst mit andern Mitteln zu bekämpfen beabsichtigt hatten. Ihre Mittel sind auch nicht zu verachten.

Wir sangen abends auch Lieder der Heimat, den Amerika-Schmachtfetzen von Michel Lentz, der mit dem schauderhaften Vers anhebt: „Vu mengem Dueref go'ng ech hier", und den monumentalen Hymnus von Putty Stein: „Du do uewen, du de Beschten — Göf de Kenki mir an d'Hand ..." und dazwischen die Lieder, die Brouilli gesammelt hat ... Oh Verzeihung, eben denke ich dran, daß ich Ihrer Frau Gemahlin das Bändchen versprochen habe ... ich eile, es abzuschicken. Also bis später. Ich hätte Ihnen noch allerhand zu sagen.

Dimanche 22.7.1928